Konferenznummer.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 49 | 6. Dezember 1931 | 37. Jahrgang

Schriftleiter: R. Jordan, Łódź, ul. Nawrot 27. — Postadresse: Łódź, skrz. poczt. 391.

„Der Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zł. 2.65, 3 u. mehr Ex. je Zł. 2.25. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 62.965. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Schriftleiter.

Konferenzlied.

Wie köstlich, wenn Brüder die Hände sich reichen,
bewahrt von dem Herrn gegenüber sich stehn,
die Herzen noch voll von den Wundern und Zeichen,
die jeder auf Wegen des Herrn hat gesehn!
Da fallen sie nieder,
ergießen sich wieder
im Lobe der heiligen, mächtigen Treue,
ergeben sich ihr mit Vertrauen aufs neue!

Wir loben Dich, Vater, wir preisen dein Walten!
Wie herrlich ist alles, was du hast erdacht!
Wie Sterne hast Du in der Hand uns gehalten,
so liebreich uns heute zusammengebracht.
Du wollest nun geben,
Herr, daß wir Dir leben,
kein andres Joch als das Deine mehr tragen,
nach nichts als nach Deiner Verherrlichung fragen!

Julius Köbner.

Konferenzsegnungen.

Konferenzen gehören zur unsrer Missionsarbeit. Wir haben gemeinsame Interessen und müssen sie gemeinsam beraten, und betreiben. Wir haben uns an die Konferenzen gewöhnt, doch der tiefe, mit ihnen verbundene Ernst ist dadurch nicht abgeschwächt und der unverkennbare reiche Segen offenbar.

Ein tiefer Ernst liegt in der Anerkennung der betrübenden Tatsache:

Noch steht dein Tempel unvollendet! Warum steht er unvollendet? Wie weit sind wir verantwortlich, daß der Bau des Reiches Gottes nicht weiter vorgeschritten ist? Sind wir vielleicht entmutigt worden durch Hindernisse und Schwierigkeiten? Haben Mißerfolge unsre Hände laß gemacht? Hat gekränkter Ehrgeiz uns veranlaßt uns zurückzuziehen? Haben wir mitgewirkt ohne daß Gottes Reichssache uns Herzenssache war? Hat es uns an der Hingabe und Selbstverleugnung gefehlt? Haben wir uns auf unsre Klugheit und auf unsern Arm verlassen?

Warum steht der Tempel Gottes noch unvollendet? Sind wir frei von jeder Mitschuld? In der aufrichtigen Selbstprüfung dieser Frage liegt ein großer Segen. Die Antwort wird uns zur Hingabe an Gott und sein Werk treiben.

Ein unverkennbarer Segen liegt im Aufblick zu unserm Gott, dem Schöpfer seines Gnadenwerkes, dessen wir sind und dem wir leben. Die Vergangenheit lag in seiner Hand, die Gegenwart macht er und die Zukunft erwarten wir von ihm. Die kleinen und großen Entschlüsse gelten seiner Reichssache. Das einige Volk von Brüdern, die seines Reichs Geschäfte beraten und Beschlüsse fassen konnte, fühlte die Segnungen der Gemeinschaft. Die Gemeinde fand Ursache Gott zu preisen für seine Wundertaten der Erhaltung. Noch dürfen sich alle freuen über den Sieg des Gottesreiches, das sich senfkornartig entfaltet. Wie selig das Bewußtsein im Weinberg des Herrn arbeiten zu dürfen, und seine Kraft bei dieser schweren und mühevollen Arbeit zu erfahren. Was stimmte zu besonderm Dank und Bitte? Die selige Erfahrung — unsre Arbeit war nicht vergeblich im Herrn. Der Herr hat uns ungeschickte Werkzeuge zur Rettung armer Menschenkinder gebraucht, er hat sich durch uns verherrlicht. Und in den seligen Erfahrungen der Vergangenheit liegt die Bürgschaft für die Zukunft, daß Gottes Verheißungen noch in Erfüllung gehen und wir einen Gott haben, der hilft, uns segnet.

Das waren Konferenzsegnungen!

Awe.

Unions-Konferenzsonntag.

Der Höhepunkt einer rechten Konferenz ist immer der herrliche, über alle Maßen segenspendende, Konferenzsonntag. Ob die Konferenz mit dem Sonntag beginnt oder ob sie damit endet, es bleibt doch immer der Tag, den der Herr für alle gemacht hat. Während an den so wichtigen Verhandlungen der Konferenz nicht alle teilnehmen können, viele aus Gleichgültigkeit, weil sie die Wichtigkeit solcher Zusammenkunft noch nicht kennen und zu schätzen verstehen, andere, weil ihnen das Glück nicht zuteil wurde, als von der Gemeinde dazu bestimmt und verordnet, mitreden zu dürfen; ist der Konferenzsonntag für alle da.

Auf unserer II. Unionsversammlung, welche in Lodz I vom 25—28. Oktober l. J. tagte, hatten wir auch neben all dem Guten und Schönen als Höhepunkt den Konferenzsonntag.

Nach einer vorangegangenen, ernsten Betstunde, geleitet von Br. O. Lenz, im Vereinssaal, füllte sich um 10 Uhr die große prachtvoll geschmückte Kapelle mit andächtigen, erwartungsvollen Zuhörern.

Bruder Simoleit, Missionsinspektor der Heidenmission in Kamerun, in Begleitung des Bruder Jordan bestieg die Kanzel. Alle warteten nun sehnsuchtsvoll auf die heiligen Worte, welche durch die Inspiration des heiligen Geistes aus ihrem Munde fließen sollten. Ein Orgelpräludium erschallte durch die tiefe, heilige Stille. Die Spannung der erwartungsvollen Menge wurde noch mehr gehoben. Man fühlte Gott hat eine besondere Botschaft an die Gemeinde auszurichten durch seine Knechte.

Nach einer Einleitung von Bruder Jordan, sang der Gemischte Chor das so recht von Herzen kommende Lied: „Wie der Hirsch dürstend schreit nach dem Wasserquell, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir". Nun kam die herrliche Botschaft, welche wir betend von Gott erwarteten. Bruder Simoleit redete so klar und deutlich über Ev. Joh. 2. V. 2 und zeigte uns, wie wir so viele leere Krüge haben, oft sind sie auch mit Wasser gefüllt, aber Jesus kann den besten Wein daraus machen. Manches Herz empfand, daß auch bei ihm viel Wasser ist, aber wenig Wein und die stillen Seufzer stiegen zu Gott bittend empor: „Herr, verwandele unsere plätschernden Wässerlein in wohlschmeckenden Wein". Ganz berechtigt stimmten die Sänger am Schluß das schöne Lied an: „O seliger, fröhlicher Friede," denn wir fühlten wir haben nicht Wasser, sondern Wein bekommen. Mit Gebet, Gesang und Kollekte wurde geschlossen.

Doch der Nachmittag sollte noch schöner gestaltet werden. Es wurde mannigfaltiges geboten, aber alles klang so himmlisch süß, wie aus einer höheren, besseren Welt; als hätte ein Engel mit der Kohle vom Altar Gottes die Lippen der Redner berührt und ihnen geboten zu reden. Es hätte ja auch nicht anders sein können, hatten wir doch im Anfang, ob still oder laut inbrünstig darum gebetet, so sahen wir jetzt, daß Gott uns erhört hatte.

Bruder O. Lenz, Unionsvorsitzender, redete als erster über Ps. 118, V. 24 und zeigte uns den Tag der Freude, den der Herr gemacht hat.

Bruder P. Schmidt, Redakteur des Wahrheitszeugen und anderer Schriften, sprach über Apstg. 16, V. 25 und wies darauf hin, wie die Welt ratlos dasteht, aber unser Gott weiß immer Rat für seine Kinder.

Bruder W. Tuczek, Vertreter der Ostpolnischen Vereinigung, übermittelte einen Gruß von 1200 Gläubigen Gotteskindern aus Wolhynien.

Bruder L. Miksa, Vertreter der Slavischen Vereinigung, zeigte uns den großen Tag am Ende der Zeit nach Offb. 7, V. 9.

Bruder A. Wenske, Vorsitzender der Kongreßpolnischen Vereinigung erinnerte uns an den Tag, den der Herr gemacht, als die ersten Gläubigen unseres Bekenntnisses in Adamów getauft wurden, von wo aus sich dieser Segen fast über das ganze Land verbreitet hat.

Bruder R. Drews, Vorsitzender der Posen-Pomcrellischen Vereinigung, wies nach Philip. 4, V. 4 darauf hin, daß die bevorstehende Konferenz eine Arbeits-, aber auch zugleich eine Freudenkonferenz werden soll.

Als letzter ergriff noch Bruder Simoleit das Wort und erklärte uns, daß jeder Mensch einen Herrn braucht und sich einen Herrn sucht. Unser Herr aber ist Christus.

Somit hatten nun 7 geistvolle Brüder, klar und verständlich, aber auch ernst und liebevoll zu uns geredet. Die Zahl der Vollkommenheit war erreicht. Alle hatten uns eine herrliche Botschaft des wunderbaren Gottes verkündigt. Im stillen stimmten wir mit ein in die schönen, erhebenden Klänge der Sänger, die da sangen: „Meister, es toben die Winde, die Wellen bedrohn uns sehr." Im Geiste aber sahen wir mit Glaubensaugen Jesum unseren Heiland, welcher am Ruder unseres Lebensschiffleins stehend sprach: „Herz, schweig, sei still".

Nach ernsten Gebeten verließen wir stillschweigend die Kapelle und eilten, über das Gehörte nachdenkend, unseren Quartieren zu, bittend: „Herr, schenk uns öfter solche Segenstage." J. Gottschalk.

Konferenzmontag.

Unsere Unionskonferenz ist jetzt wieder auf den Blättern der Vergangenheit geschrieben. Die schönen Tage des gemeinsamen Beratens zur Förderung der Reichs-Gottes-Arbeit und des brüderlichen Beisammenseins sind für eine Zeit zum Abschluß gelangt. Zu schade wäre es jedoch, wollten wir diese Tage in die Vergessenheit übergehen lassen. Wenn Konferenztage auch einerseits nicht wenig Prosaisches in sich schließen, so haben sie doch auch anderseits viel Poetisches, Segensreiches, welches Herz und Seele erfrischen und beleben kann.

An dieser Stelle sollen einige Gedankenstriche über den Unionskonferenztag, Montag, den 26. Oktober 31. gezogen werden. Der vorhergehende Konferenzsonntag war eine wunderschöne Einleitung zu den Beratungstagen. Es war uns, als hörten wir das Rauschen der Flügel himmlischer Segensbringer, als sehen wir das Banner Christi leise im Hauche des Friedens flackern. Das machte Mut. Bevor am Montag zum Geschäftlichen geschritten wurde hielt Br. Hugo Lück, Lehrer an unserem Prediger-Seminar eine Bibelstunde über Eph. 4. 5 „Ein Herr".

Mit großer Spannung lauschten die Anwesenden den Ausführungen über Jesum als den wahren vom Vater gezeugten Sohn Gottes. Die Juden waren der Meinung, daß ihr Messias zum Sohn Gottes erhoben werden sollte, darum konnten sie Jesus von Nazareth nicht verstehen, denn er sagte, er sei Gottes Sohn und als solcher sei er der Messias.

Br. Lück schloß mit dem Hinweis, daß es für Christen nur einen Herrn, Jesus, gibt und schloß daran die Mahnung, diesem wahren Herrn in Treue zu dienen. Jetzt stiegen ernste Gebete zum Himmel empor den Herrn um seinen Segen und seine Gegenwart bittend.

Br. O. Lenz, der derzeitige 1. Vorsitzende der Union, schritt zur Konstituierung der Konferenz. Als die Zahl der Abgeordneten, der auswärtigen Vertreter und Gäste festgestellt und das Nötigste angeordnet war erhoben sich alle Anwesenden und sangen unter den Klängen der Orgel die polnische Nationalhymne „Boże, coś Polskę", welche einen feierlichen Eindruck machte.

Ermunternd wirkten die vielen Grüße, die nun übermittelt wurde. Br. Pred. Simoleit, Direktor der Kamerun-Heidenmission und Br. Pred. Schmidt, Schriftleiter des Wahrheitszeugen, hatten viele Grüße mitgebracht. Sie nahmen auch recht regen Anteil an unserem Beisammensein.

Das Geschäftliche dieses Tages ging ordnungsgemäß von statten; was uns an dieser Stelle auch weniger interessiert.

Wir wollen nur noch hervorheben, daß das Geschäftliche mit einem von Pred. E. Becker gediegenen unsere Gemeinden kritisch beleuchtenden Referat seinen Abschluß fand. Schön war es bei den gemeinsamen Mahlzeiten dieses Tages. An reichgedeckten Tischen, unter kundiger und liebevoller Bedienung von jungen Schwestern, konnten die Anwesenden fröhlich plaudernd auch ihrem leiblichen Bedürfnis Genüge tun. Abends 8 Uhr sprach Br. Simoleit über die Kamerunmission, darüber berichtet eine andere Feder. A. Ziemer.

Montag abend.

Eine schön gefüllte Versammlung lauschte der Darbietung des Missionsinspektor F. Simoleit, welcher über Land, Leben und Mission in Kamerun redete. Wie weit das Interesse der Zuhörer erfaßt wurde bezeugte die über Erwarten gut ausgefallene Kollekte für die Kamerunmission.

Schriftleitung.

Konferenzdienstag.

Der zweite Konferenztag wurde durch eine Bibelstudie über „Ein Glaube" von E. R. Wenske eingeleitet. In der Ausführung wurde darauf hingewiesen, daß „ein Glaube" nicht irgend eine Religion bedeute. Es werden viele am Tage der Ewigkeit sagen: „Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Taten getan?" Und doch wird ihnen der „eine Glauben" fehlen. Weiter wurde betont, daß zu dem „ein Glaube" gehöre: Glauben an Christus, wie die Schrift sagt; Glauben an alles, das der Herr uns in seinem Worte verkündigt hat. Der Bibelstudie schloß sich eine kurze erquickende Gebetsgemeinschaft an. Dann folgte das Geschäftliche.

Aus dem Entwurf zu einer Seminar-Ordnung, von Br. R. Drews vorgelesen, ist folgendes wert hervorzuheben:

1) Der Name unserer Prediger-Ausbildung-Anstalt ist: Prediger-Seminar der Union der Baptisten Gemeinden deutscher Zunge in Polen.

2) Das Prediger-Seminar steht unter der Verwaltung und Aufsicht der Unionsverwaltung.

3) Brüder, die selbst Vermögen haben, oder deren Eltern wohlhabend sind, sollen angehalten werden, einen angemessenen Anteil der Ausbildungskosten an die Seminarkasse zu zahlen.

4) Brüder, die auf Kosten der Union als Prediger ausgebildet worden sind, müssen, wenn sie den Predigerberuf aus Gründen besseren Fortkommens innerhalb 10 Jahre verlassen, ihre Ausbildungskosten der Union zurückerstatten.

5) Am Ende des Unterrichts-Kursus soll eine Abgangsprüfung der Seminaristen erfolgen.

Weiter wurde der Bericht des Arbeitsausschlusses für die Verlagssache verlesen, dem noch ein Bericht des Schriftleiters des „Hausfreund" Br. A. Knoff folgte.

Aus beiden Berichten konnte man ersehen, daß das Verlagsgeschäft als solches sich bisher behauptet hat, wenn auch die erwartete Entwicklung leider nicht eingetreten ist. Da die Verlagskasse ein bedenkliches Defizit aufwies, wurden folgende Anträge der Prüfungsabteilung für Verlagssache von der Konferenz angenommen.

1) Das Verlagsgeschäft soll mit Schluß des laufenden Jahres vorläufig eingestellt werden. Die Bestände soll man nach Möglichkeit verkaufen und den Rest, wenn möglich den Lieferanten wieder zurücksenden.

2) Die Redaktion in der früheren Weise nebenamtlich einem oder 2 Brüdern, welche die Unionsverwaltung wählt, anzuvertrauen.

3) Den Versand des „Hausfreund" möglichst der Druckerei zu übertragen, bei welcher derselbe gedruckt wird.

4) Br. A. Knoff soll von der Redaktion entlastet werden, damit er die Rückstände einziehen kann.

5) Die Herausgabe der Geschichte der Baptisten in Polen soll vorläufig auf eine geschäftlich günstigere Zeit verlegt werden.

Nachdem Br. E. Kupsch, für seine mühevolle Arbeit, eine Geschichte der Baptisten in Polen geschrieben zu haben, von der Konferenz herzlich gedankt wurde, wurde die Wahl für die neue Unionsverwaltung vorgenommen. Br. F. Brauer brachte ein Referat über das Thema: „Welche besonderen Gefahren bedrohen in der Gegenwart unsere Gemeinden und welches sind die rechten Mittel zu ihrer Abwehr."

Als besondere Gefahren wurden vom Referierenden angegeben:

a) Verweltlichung; b) Gemischte Ausflugsspiele; c) Der unbiblische Allianzgedanke; dagegen als Mittel zur Abwehr: a) Die Prediger und Vorsteher müssen wachen, damit die Gemeinden nicht in Sünde fallen. Unsere Zeit braucht nicht nur bibelkundige, sondern auch bibelfeste Prediger.

b) Die Predigten sollen nichts Zweifels-, sondern Heilsgewißheitspredigten sein.

c) Der langsam — schleppende Gesang, muß dem freudig — rhythmischen weichen.

Br. Drews übermittelte noch schriftliche Grüße von den Brüdern: Rushbrooke — London, K. Füllbrandt, Wien, und Boge, Bialystok. Sodann wurde das Ergebnis der Wahl der Unionsverwaltung bekanntgegeben.

Zu erwähnen wären noch die schönen Belehrungen von den Brüdern aus Deutschland P. Schmidt und F. W. Simoleit, die mit großem Interesse allen Konferenzverhandlungen beiwohnten.

Mit dem Gebet des Br. A. Ziemer wurde der zweite Konferenztag geschlossen.

Jugendmission.

Am Dienstagabend war Jugendmission die Parole der Konferenzversammlung. Die Jugend der Gemeinde Freude und Schmerz, der Gemeinde Hoffnung und Untergang; die Jugend mit ihren vielen Wünschen, Vorsätzen, mit ihrer starken Sehnsucht, ihrem begeisterten Schaffen und ihren schnellen Taten, die Jugend mit ihrem verkehrten Ringen und leidenschaftlichem Jagen, mit ihrem Herzen voll Enttäuschung bewegt immer die Herzen der Missionsarbeiter und sie fehlt nie auf dem Programm unserer Konferenzen. Ihr, der Jugend, war auch hier ein großer Platz eingeräumt worden.

Br. E. R. Wenske war der Leiter dieses Abends.

Das Eingangslied, „Blühende Jugend du Hoffnung der künftigen Zeiten", das Gotteswort von der Kraft des Jünglings aus 1. Joh. 2., und das Chorlied, „Jesus du läßt mich nicht", alles dieses war angetan uns jugendlich und für die Jugend zu stimmen, uns aber auch für die große, darauffolgende Jugendrede vorzubereiten.

Redakteur und Leiter der Verlagsschriften der Baptisten in Cassel, Br. P. Schmidt sprach dann von dem baptistischen Jugendbunde in Deutschland, welcher über 10,000 Mitglieder zählt, einen Jugendsekretär in der Person des Br. Herbert Gezork hat, der die Jugend zu erreichen sucht auf Konferenzen, in Freizeiten und bei Kursen und der sich die jungen Herzen im Sturm erobert hat. Der Jugendbund besitzt ferner ein Jugendheim für Erholungs- und Konferenzzwecke, das zwar große Opfer forderte, doch aber zum Ort des großen Segens und Aufbaues im Jugendwerk geworden ist. Die Jugend ist drüben missionsbegeistert und berechtigt zu großen Zukunftshoffnungen. Auf dem Jungschargebiet unter den Knaben wird auch tüchtig gearbeitet. Die arbeitslose Jugend wird auch nicht vergessen; man sucht sie aufzurichten und ihr zu helfen. Wie viel konnte doch unsere Jugend lernen von dem Leben und Wirken der Kampfgenossen dort drüben.

Dann ging Redner über zu seinem so interessanten und zeitgemäßen Thema: „Wir stehen am Rande einer anderen Welt." Am Rande einer Welt ohne Gott, Christus, Nächstenliebe und Religion. Der Geist der französischen Revolution feiert seinen glorreichen Siegeszug durch die Länder. Der Mensch steigt auf den Thron. Eine ungeheure Betonung, Verherrlichung, Anbetung, aber auch Vernichtung des Leibes, als Organ der Lust, hat eingesetzt. Die Jugend spricht heute über Dinge als selbstverständlich, worüber man früher nicht wagte zu reden. Auf dem Gebiet der Technik beobachten wir große Vorgänge und Erzeugnisse. Man meint die Welt aus den Angeln heben zu können. An Unmöglichkeiten glaubt man fast nicht mehr. Man erhebt sich über Gott. Weltzusammenschluß, die Entstehung eines Weltreiches, das die ganze Erde umfaßt, ist das Ziel der Völker. Wir stehen am Rande einer anderen, schrecklichen, antichristlichen Welt.

Es ist nicht leicht für die christliche Jugend gegen diese starken, feindlichen Zeitströmungen siegreich vorzudringen. Der Sieg ist nur möglich, wenn die Jugend alle Neuerscheinungen der Jetztzeit kritisch beurteilt, den Dingen ernst ins Auge schaut; wenn sie die Bibel für sich persönlich gewinnt; wenn sie Gemeinschaft mit Gott und untereinander pflegt; der Sieg ist sicher durch persönliche Hingabe an Christum, den Freund und Helfer der Jugend. Wohl der Jugend, die in diesem finsteren Zeitabschnitt fest, treu und fromm bleibt, dann darf sie stehen am Rande einer anderen Welt, einer zukünftigen, himmlischen, herrlichen, sündlosen Welt. So schloß Br. P. Schmidt seine wuchtigen, prophetischen, warnenden und aufmunternden Ausführungen, die gewiß noch lange nachklingen werden in den Herzen der Zuhörer jener Konferenzkundgebung.

G. Strohschein.

Der Konferenzdienstagabend

bekam eine etwas andere Ausgestaltung als ursprünglich gedacht war. Die Brüder: Artur Wenske, R. Schönknecht, und R. Kretsch, die im Interesse unseres Jugendwerkes bestimmte Themen zu behandeln hatten, traten gern zurück, um unserem seltenen Gast Bruder P. Schmidt Kassel, Gelegenheit zu geben, den Abend auszufüllen. Bruder Schmidt, Redakteur des „Wahrheitszeugen" und „Jungbrunnen" gewährte uns einen tiefen Einblick in das Wollen und Werden des baptistischen Jugendwerkes in Deutschland. Der deutsche Jugendbund zählt etwa 10,000 Glieder. Als besonderer Pfleger auf dem weiten Felde steht der neue, sehr begabte und überall beliebte Bundeswart Dr. H. Gezork. Hohe Ziele werden gesteckt und nach Möglichkeit verwirklicht. Seit Ende Juli d. J. rollt der erste Jugend-Missions-Wagen als Evangeliumswagen durch die Lande. Von ihm aus wurde am 9. August zum erstenmal die frohe Botschaft vom Reich Gottes an heilsbedürftige Menschen ausgerichtet. Für nächstes Jahr wird ein großer umfangreicher Feldzug geplant.

Auf das Allgemeine übergehend, zeichnete Bruder Schmidt als scharfblickender und tüchtiger Jugendmann die Grenzlinie der gegenwärtigen Uebergangsperiode. Die verschiedenen Einflüsse heutiger Zeit gehen auch an unserer Jugend nicht spurlos vorüber. Eine starke Hinkehr zu Gott ist wahrnehmbar. Die Jugend berechtigt im Blick auf die Zukunft zu den besten Hoffnungen.

Für alle freundlichen Ausführungen wurde Bruder Schmidt herzlich gedankt und gleichzeitig gebeten, aufrichtige Grüße unsererseits an den größeren Bruder, den Jugendbund Deutschlands, weiter zu leiten. R. Kretsch.

Der Konferenzmittwoch.

Der letzte Teil des Konferenzthemas „Die Taufe" wurde von Br. Alfred Lück in sehr eingehender und gesegneter Weise nach ihrer Form, Sinn und Wert behandelt. Das war wie an den Vortagen gute, gesunde Kost. Der Befehl Jesu wurde uns aufs neue große. Die Konferenzteilnehmer sangen darauf das Lied.

„Wir zeugen, gerettet von Sünde und Not,
Von Jesu Erlösung durch Marter und Tod;
Ja mit Ihm begraben dem weltlichen Lauf,
Stehn neu wir mit Jesu zum himmlischen auf.

Es folgte noch eine kurze Gebetsgemeinschaft. In der daran anschließenden geschäftlichen Sitzung wurde die Wahl des Vorsitzenden der Union und seines Stellvertreters vollzogen. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Br. Rob. Drews als Vorsitzender der Union und Br. E. R. Wenske als Stellvertreter.

Die Brüder nahmen die Wahl an.

Außerordentlich liebeswarme Worte richteten einige auswärtige Brüder an die Unionsversammlung: so Br. Paul Schmidt, Redakteur des Wahrheitszeugen, und Br. F. W. Simoleit, Direktor der Heidenmission. Wie schön ist diese Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Br. E. R. Wenske las dann den Bericht des Missions-

ausschusses des Unionsverwaltung. Wir spürten deutlich, daß hier ein Lebensnerv unserer Gemeinschaft berührt wird. Unsere Union will und soll innere Mission treiben. Es wurde auch der Wunsch geäußert, daß ein besonderer Evangelist berufen wird der den Gemeinden und Stationen dient. Doch fehlen der Union bis jetzt die Mittel und auch der rechte Mann für diesen wichtigen Posten. Betet darum, daß Gott uns den rechten, brauchbaren Mann zeigt und gibt und dadurch wird Er im Herzen unserer Gemeinden auch den heiligen Opfersinn wecken.

Schw. Berta, Oberin des Diakonissenhauses, gab einen ausführlichen Bericht über das Krankenhaus. Ein fruchtbares Feld erschloß sich unseren Augen. Wie viele verborgenen Kräfte regen sich da, wieviel Segen strömt durch die Arbeit unserer Schwestern. Dieser Bericht ist im „Hausfreund" erschienen und es erübrigt sich noch mehr an dieser Stelle darüber zu sagen.

Der folgende Bericht gibt ein Bild über unsere Kassenführung. Die Etatsausführung ist reichlich schwierig. Den festen Ausgaben stehen unbestimmte Einnahmen gegenüber. Diese Einnahmen kommen durch den guten Willen und die Liebe aller unserer Gemeinden zusammen. Viele Gemeinden haben in anerkennenswertem Opfersinn recht viel getan. Bei anderen ist der Opfersinn noch nicht so groß, wie die gute Sache es wert ist. Wollen wir aber Mission betreiben, dann müssen wir uns alle mit ganzem Glaubensmut mit allen unseren Kräften, und mit dem ganzen Gelde, zum Werke stellen. Die Liebe kann trotz aller Not und Knappheit auch heute noch Wunder tun.

Wir haben den Eindruck, daß unsere Kassengeschäfte gut und äußerst sparsam geführt werden.

Drei Kollekten wurden von der Unionsversammlung festgelegt.

1. Für unsere Predigerinvaliden, deren Witwen und Waisen im März.

2. Für die Unionskasse im Oktober.

3. Für die Predigerschule. Die Bestimmung der Zeit zur Sammlung der Gaben wurde Br. Brauer überlassen.

Der Bericht der Invalidenkasse, von Br. Lenz gelesen, führte zur längeren Aussprache. Die neuen Satzungen wurden angenommen und die weitere Ausführung der Angelegenheit vertrauensvoll der Unionsverwaltung übertragen. Es soll in Zukunft in möglichst weitreichender Weise für unsere Predigerinvaliden, deren Witwen und Waisen Fürsorge geübt werden.

Die Sterbekasse.

Es wurde die Gründung einer Beerdigungskasse beschlossen und der Unionsverwaltung zur Ausarbeitung und Verwirklichung übergeben.

Br. Drews richtete herzliche Schlußworte an die Versammlung auf Grund 1. Kor. 15, 58.

Die Unionsversammlung brachte noch ihre Freude und Dank gegen den Herrn und alle die irgendwie mithalfen und zum gesegneten Gelingen der Konferenz beitrugen, zum Ausdruck, und so kam diese Tagung zum Abschluß.

W. Naber.

Der Gesanggottesdienst.

Noch einmal versammelten sich am Mittwoch abend alle Abgeordneten und Geschwister von nah und fern, um noch an dem gesegneten Gesanggottesdienst und zugleich an der Schlußfeier der Konferenz teilzunehmen. Mit dem Liede: „Großer Gott, wir loben dich" und dem Verlesen des 87. Psalms wurde eingeleitet. Voller Eindruck wurde nun das Lied: „Naht dem Herrn" ... vom Gemischten Chor vorgetragen. Nachdem auch noch der Männerchor das so schöne und inhaltsreiche Lied „Gottes gewaltige Hand" zum Vortrag gebracht hatte, wurde dem Missionsinspektor Br. F. W. Simoleit das Wort erteilt. In netter Weise erzählte nun der liebe Bruder manche schöne Jugenderinnerung. Der Redner verglich zum Schluß den Gesang mit einer Leiter, vermittels welcher man zum Himmel aufsteigen könnte, um dort oben etwas von dem Ewigen zu hören. In lebendiger und froher Weise wurde nun das Lied: „Dich will ich, o Jehovah, loben" gesungen.

Br. Becker sprach nun von der Macht des Liedes. Verschiedene Erlebnisse des Redners selbst und anderer Gotteskinder bewiesen dies aufs deutlichste. Erhebend klang das Lied „Wer ist groß, frei, rein, treu" aus Sängermund herüber. Kurz schloß sich nun noch Br. Jordan den vorigen Rednern an. Der Gemischte Chor gab noch allen Anwesenden das schöne Lied: „Stern, auf den ich schaue" mit auf den Weg.

Nachdem Br. E. R. Wenske, im Auftrage aller Konferenzteilnehmer, der Gemeinde für alle erwiesene Liebe und Freundlichkeit herzlich gedankt hatte, zog nun jeder reich gesegnet seine Straße.

Habt herzlich Dank, ihr lieben Sänger, für euren gesegneten Dienst. Lange noch werden die schön vorgetragenen Lieder im Herzen aller Anwesenden weiterklingen.

R. Schönknecht.

Prediger-Brüdertage in Lodz.

Der Dienst eines Predigers erfordert in der gegenwärtigen Zeit immer mehr Weisheit und Kraftanspannung. Unsere Zeit stellt große Anforderungen an die Träger des Evangeliums. Sie brauchen deshalb einer besonderen Pflege und Weiterbildung, wozu sie nur wenig Gelegenheit finden können.

Das sahen und fühlten die Leiter der Union der deutschen Baptisten in Polen. Sie haben darum im vergangenen Sommer eine theologische Woche für die Missionsarbeiter vorbereitet, welche aber infolge unerwarteter Hindernisse zum Bedauern aller Beteiligten nicht zustande kommen konnte. In freundlicher Weise sorgten sie aber dafür, daß in den Tagen am 29. und 30. Oktober d. Js. im Anschluß an die Unionskonferenz in Lodz ein Ersatz geschaffen wurde. Fast alle deutschsprechenden Baptistenprediger Polens konnten daran teilnehmen.

Die werten Gäste, der Bruder Missionsdirektor F. W. Simoleit und P. Schmidt, Schriftleiter des „Wahrheitszeugen", dienten uns mit gediegenen und zeitgemäßen Vorträgen. Der erste behandelte in einer fesselnden und klaren Weise das Innenleben des Boten Gottes, und zeigte die göttlichen Richtlinien für dessen gesunde Entwickelung und Betätigung. Br. P. Schmidt behandelte wieder die objektive Seite des Predigerberufes, wie derselbe an Jesu Vorbild reguliert werden soll und im Geiste Gottes zum reichen Segen der Gemeinde sich auswirken kann. Es waren brüderliche Winke, die aus warmen Herzen und aus reicher Erfahrung im Dienste des Herrn floßen, und überzeugend wirkten.

Die Herzen der Teilnehmer waren angesichts der hohen und heiligen Aufgaben tief bewegt, wovon der rege Gebetsgeist zeugte. Jeder wurde innerlich bereichert und war für die empfangenen Anregungen dem Herrn und den dienenden Brüdern dankbar. Begeistert wurde der Wunsch

wiederholt geäußert, daß solche Veranstaltungen doch öfter folgen möchten.

Während die genannten Brüder uns den geistlichen Tisch so reichlich deckten, sorgten liebende Herzen und Hände für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse der stattlichen Anzahl der Teilnehmer. Die gemeinsamen Mahlzeiten, als auch die Pause boten Gelegenheit zum Gedankenaustausch und brüderlicher Gemeinschaft, die immer ihren Reiz hat. Ein herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle ausgesprochen allen, die zu einem so gesegneten Gelingen dieser Brüdertage beigetragen haben!

L. Miksa.

Gemeindeberichte

Predigereinführung und Erntedankfest in Dąbie.

Nachdem Br. Gottschalk nach 4½ jähriger segensreicher Wirksamkeit einem Ruf der Gemeinde Kicin gefolgt war, kam die Frage nicht von unsern Lippen: „Wo bekommen wir wieder einen passenden Mann, der unsrer weitverzweigten Gemeinde mit ihren vielen Stationen, als Seelsorger und Prediger dienen kann?"

Gott erhörte unser Gebet und nach kurzer Zeit bekamen wir in der Person des Predigers Edmund Eichhorst einen Unterhirten.

Am 13. Oktober traf unser liebe Prediger auf einem großen Autobus, darauf auch seine liebe Familie sich befand, und auf dem ein Teil seiner Möbel verladen war, in Dąbie ein. Die Geschwister waren alle voller freudiger Erwartung zur Begrüßung erschienen und die neue Predigerfamilie wurde mit Gesang und Musikklang empfangen, nach der Kapelle geleitet und seitens der Geschwister und Chöre herzlich und freudig begrüßt. Fürsorgende Schwestern bewirteten alle Erschienenen. Der eigentliche Freudentag war der 18. Oktober, denn an diesem Tage sollte die feierliche Einführung und das Erntedankfest stattfinden. Wir hatten Bruder Fester — Lodz eingeladen, der uns am Festsonntag vor-, wie auch nachmittags diente. Am Vormittage zeigte uns Br. Fester, daß Gottes Brünnlein Wasser und Brot die Fülle hat und unsre Herzen wurden dankbar gegen den Geber aller guten Gaben gestimmt. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl begann die Einführungsfeier. Der Prediger mit seiner Familie begleitet von dem Mitältesten und Diakonen betrat unter den Klängen eines Begrüßungsliedes, gespielt vom Kijowiecer Posaunenchor, den Saal. Br. Fester hielt die Festansprache, worin er die Aufgaben der Gemeinde dem Prediger und die Pflichten des Predigers der Gemeinde gegenüber betonte. Br. J. Job stellte den neuen Prediger und seine Familie der Gemeinde vor und sprach Worte herzlicher Begrüßung. Br. J. Eichstädt begrüßte die neue Predigerfamilie seitens der Stationen. Br. Fester las die Segenswünsche, welche von den Brüdern Gottschalk, Lichnok, Kleiber und Mielke eingetroffen waren, worauf in Liedern, Ansprachen, Musik und Deklamationen der Freude Ausdruck verliehen wurde. Dr. A. Speidel war nebst Gattin auch erschienen und überbrachte als Vertreter des Unionskomitees die herzlichsten Segenswünsche der Gemeinde und dem Prediger zur neuen Verbindung.

Hierauf ergriff Prediger Eichhorst das Wort zu einer Antrittspredigt und legte dieser 1. Kor. 1, 4—9 zugrunde. Er führte klar und ernst aus, was Ziel und Zweck seiner Predigttätigkeit sein soll.

Nachdem alle Festteilnehmer bewirtet worden waren, sprach noch Prediger Fester über die Wiederkunft des Herrn und über die Zeichen der Zeit. Mit einer Gebetsgemeinschaft, wo die Geschwister um Segen für Gemeinde und Prediger zu Gott flehten, schloß dieser schöner Sonntag, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Im Auftrage S. Job.

Kamocin, Gem. Petrikau. Das diesjährige Erntefest fand am 18. Oktober, bei reichlichem Besuch, von nah und fern, statt. Wie üblich wechselten an diesem Tage verschiedene segensreiche und ermunternde Darbietungen. Am Vor- und Nachmittage wurden wir durch die Predigt, unter anderem aufgefordert zur Dankbarkeit und zum festen Gottvertrauen gegenüber dem großen Erhalter, das uns frei macht von allen unnötigen irdischen Sorgen. Wenn die Ernte nicht besonders gut ausgefallen ist, so braucht man ganz besondere Gnade um Gott auch für das Wenige freudigen Herzensdank darbringen zu können. Der Chor hatte tüchtig seine Lieder eingeübt, sogar einige neue wurden mit Gelingen vorgetragen. Ein Deklamatorium „Der Herr ist Gott" gelangte von den Schwestern in schöner und fesselnder Weise zur Vorführung. Auch hielten die Brüder O. Leisten und O. Kling passende, zu Herzen gehende Ansprachen. Des Festes liebliche Stunden entschwinden, aber Gottes Gnade bleibt uns, auch wenn alles Irdisch wankt und weicht. G. St.

Kamocin, Gem. Petrikau-Radomsko. Am 4. Oktober verschied Br. Wilhelm Fenske im Alter von 65 Jahren. Eine große Trauerversammlung gab ihm das letzte Geleit und lauschte den tröstlichen und mahnenden Ausführungen des Pr. Br. A. Lück. Zehn Monate hindurch krankte er an der Lunge und hütete das Bett. Wie ein Blatt am Baum im Herbst langsam gelb wird, dann sich löst und schließlich abfällt, so wurde auch er durch die Gnade Gottes auf seinem langen Leidenslager verklärt in Christi Bild, von der Erde gelöst, für die Ewigkeit fertig und bereit gemacht und endlich fiel sein Leib ab, zugleich mit dem Herbstlaub, vom Baume des irdischen Lebens um zur Erde zu werden, aber um auch dort auf den Tag der Auferstehung zu warten. Sein letztes Leiden war frei von großen Schmerzen, aber seine stark zunehmende Schwäche war ein deutlicher und ernster Bote des Todes. In letzter Zeit sprach er oft von Heimweh. Viele haben ihn gekannt, nun ist er nicht mehr, nun ist er seiner Tochter gefolgt, die vor einem Jahr und zehn Monaten ihm voranging und deren jugendliches Dahinscheiden ihn tief beugte und seine Lebenskräfte zermürbte.

Br. W. Fenske war vierzig Jahre ein Eigentum Jesu und ein tätiges Mitglied der Gemeinde. Ungefähr 25 Jahre war er Oberlehrer der Sonntagsschule und Dirigent des Gesangvereins. Viele Jahre hat er, bis er erkrankte, in geschickter Weise, Lesegottesdienst geleitet. Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offb. 14, 13.

G. Strohschein.

Lubliner Jugendvereinigungs-Konferenz

Am 17. und 18. Oktober, fand die Jugendkonferenz der Lubliner Vereinigung in der Gemeinde Zezulin statt. Sonnabend, den 17. Oktober 10 Uhr wurde die Konferenz bei schönem Wetter und Sonnenschein eröffnet mit einer

Gebetsstunde, geleitet von Br. O. Lange. Gleich das erste Lied gab den rechten Ton für die Konferenz an, indem wir alle von Herzen sangen, „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten". Br. Rosner, Prediger der Ortsgemeinde und Vorsitzender der Konferenz, begrüßte, dieselbe aufs herzlichste, danach schlossen sich die übrigen Missionsarbeiter, wie auch die Orts vorsteherin an. 36 Stimmberechtigte wurden gezählt, außerdem eine größere Anzahl Gäste von nah und fern. Die Berichte des Vereinigungspflegers und auch der einzelnen Vereine brachten manches Erfreuliche, manches Bedenkliche. Die Pflege der Jugend war in den letzten Jahren sehr mangelhaft, aber in Zukunft soll es besser werden. Nachmittag 3 Uhr wurde die Beratung fortgesetzt mit einer Gebetsstunde geleitet von R. Rontaler. Die Wahlen für das neue Konferenzjahr ergaben: als ersten Vorsteher Br. A. Hart und Schw. A. Rosner, vier Kreispfleger: zwei Brüder und zwei Schwestern. Schwester A. Rosner wurde als Schriftführerin ernannt, Br. W. Hohnsee als Kassierer. Alles verlief in schöner Harmonie. Am Schluß der Konferenz las Br. Kluttig ein Referat: Wie gründe und leite ich einen Jugendverein? Somit schloß der erste gesegnete Konferenztag. Sonntag um 9 Uhr begann das dreifache Fest: Erntedankfest, Jugendfest und Renovierungsfest der Kapelle. Schon früh füllte sich die grüngeschmückte Kapelle mit andächtigen Zuhörern um dem Herrn der Ernte gemeinsamen Dank zu bringen. Allerlei der schönsten Früchte prangten auf dem Erntetisch, als Beweis, daß der Allmächt'ge schützend seine Hand über der Ernte ausgebreitet und sie bewahrt hat. Br. Kluttig hielt die Festpredigt über Jes. Kap. 9, V. 2. Zur Verschönerung des Festes halfen die Sänger aus Radawczyk, wie die Chöre am Orte als Männer,- Posaunen- und Streichchor mit. Am Nachmittag begann das eigentliche Jugendfest. War schon am Vormittag die Kapelle gut besetzt, so war sie am Nachmittag erst recht gefüllt. Der Posaunenchor ließ am Anfang seine Weisen erklingen. Br. Rosner begrüßte die Jugend. Br. Kleiber hielt die Jugendfestpredigt. Die Vereine halfen mit das Fest zu verschönern durch Gedichte und Vorträge. Br. Kluttig und Br. Hart hielten kurze, aber erbauliche Ansprachen. Zur Abwechslung sangen und spielten die gut eingeübten Chöre ihre Lieder. Noch zu bemerken ist, daß unser lieber Br. Hart, der Gesangpfleger ist, alle Sänger wie auch den Posaunenchor einlud einmal zusammen das Lied zu singen, „Der Herr hat Großes an uns getan." Dieses Lied bildete den Schlußakkord, in dem wir alle einstimmen konnten: Ende gut, alles gut. Nur zu schnell nahte der Abend. Zum Schluß sang gleichfals der Gesamtchor das Lied: „Gott mit euch bis wir uns wiedersehn!"

Auch den freundlichen Konferenzaufnehmern sei nochmals herzlich Dank gesagt, für die liebevolle Bewirtung.

R. Rontaler.

Prediger-Einführung in Zduńska-Wola.

Am 8. November hatte die Gemeinde Zduńska-Wola einen Freudentag. Nachdem sie ein volles Jahr ohne Hirten gewesen war, wurde ihr wieder einer geschenkt in der Person des Br. Kupsch. Derselbe hatte 17 Jahre den Alexandrowern gedient, — dort war am 18. Oktober seine bewegte Abschiedsfeier gewesen, und er sollte nun am genannten Sonntage in die neue Gemeinde eingeführt werden. Die saubere schöne Kapelle war geschmückt, und es war eine Freude, sie am genannten Tage gefüllt zu sehen. — Der Vorstand geleitete das Prediger-Ehepaar zum Vormittagsgottesdienst in die Kapelle — durch den großen Raum hallten die kraftvollen Klänge des Posaunenchors von Pabjanice. Br. Fehlhaber redete nach Eph. 4, V. 3 über die Geisteseinheit der Gemeinde als Grundbedingung eines gesegneten Zusammenarbeitens. Br. Knoff richtete sich ausschließlich an den Prediger der Gemeinde mit dem Wort der Schrift: Halte im Gedächtnis Jesum Christum. — In der Sonntagsschule, die am Nachmittag stattfand, wurde der neue Onkel mit einem Lied begrüßt. Das eigentliche Gemeindefest bot ein überreichliches Programm. Im Namen der Gemeinde begrüßte der Aelteste mit warmen Worten den neuen Hirten.

Die einzelnen Vereine brachten durch entsprechende und schön vorgetragene Gedichte ihren Willkommgruß dar. Gesangverein und Posaunenchor taten ihr Bestes um das Fest zu verschönern. Br. Knoff, als Zduńska-Wola-Kind und als Freund des neuen Predigers, hatte noch ein besonderes Wort und Br. Fehlhaber verglich das Leben des Predigers und der Gemeinde mit dem Eheleben. Da gibt es viele Vergleichungspunkte. —

Zum Schluß dankte Br. Kupsch für die herzliche Begrüßung, und für die ausgesprochenen Segenswünsche. Sein Programm, so sagte er, sei Gottes Wort. Möge das allezeit so bleiben, dann wird die Arbeit befruchtet werden, und die Bäume des Herrn werden auch in Zduńska-Wola allezeit voll Safts stehen — zum Preise seines Namens.

P. Fehlhaber.



Schwester Emilie Goltz †.

Schwester Emilie Goltz wurde am 28. Januar 1879 in Belchatow geboren und starb am 9. März 1931 im Alter von 52 Jahren in Benton Harbor, Mich. Als Mädchen kam sie nach Lodz und wurde durch den Einfluß von Geschwister Sawera, in deren Hause sie logierte, bekehrt und von Br. J. Lübeck auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Sie verehelichte sich mit Br. Julius Hoffmann, der kurz darauf starb, 1910 verheiratete sie sich mit Br. Gustav Goltz. 1912 wanderten Geschwister Goltz nach Amerika aus und wurden Glieder der Gemeinde Benton Harbor, Mich. Hier wurde dem Ehepaar eine Tochter geboren. Schw. Goltz erkrankte an Lungenentzündung und starb nach einem siebentägigen Krankenlager

mit der Bitte: „Betet für mich, damit ich abscheiden kann!" Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, eine Tochter, ihre Mutter und einen großen Freundeskreis.

Charbin. Jetzt, wo sich die politische Atmosphäre im fernen Osten immer mehr verdichtet und die Völker sich bemühen Törichtes gegen Gott vorzunehmen, tut Gott Wunder. Er hat in Charbin armen Flüchtlingen eine Zufluchtsstätte finden lassen und baut Jerusalem. Die Charbiner Gemeinde deutsch-russischer Baptisten hatte am 18. Oktober laufenden Jahres wieder die Freude drei Seelen deutscher Nationalität taufen zu können. Wie immer, war bei dieser Gelegenheit die Kapelle von Zuhörern überfüllt. Die Versammlung hörte aufmerksam der Predigt zu. Dann wurde die Taufe an diesen drei vollzogen. Der Gesangchor verschönerte durch seine Vorträge die Feier. Der Herr Zebaoth war unter uns und wir priesen ihn in deutscher, wie in russischer Sprache. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich zwei Gläubige zur Taufe. Wir wenden uns an unsere Mitverbundenen mit der herzlichen Bitte für uns Flüchtlinge zu beten. Herzliche Grüße an alle Mitverbundene von mir und meiner lieben Frau.

J. Ossipow.

Das Neueste der Woche

Der rote Schrecken in China. Der Kongreß der Kuomintaung in Nanking befaßt sich gegenwärtig mit der kommunistischen Bewegung in 6 Provinzen Chinas und hat festgestellt, daß im letzten Jahre insgesammt 2 Millionen Menschen ermordet und Sachwerte von 2 Milliarden chinesischer Dollar zerstört worden seien.

Verschärfung der Paßvorschriften. So lange war es noch möglich ermäßigte Auslandspässe unter bestimmten Gründen zu erhalten. Nun aber können laut Vorschrift des Innenministeriums nur bei eingeholter Erlaubnis des Finanzministeriums unentgeltliche oder ermäßigte Auslandspässe ausgefolgt werden.

Spanien erklärt seinen gewesenen König des Hochverrats schuldig und stellt ihn außerhalb des Gesetzesschutzes. Der frühere König verliert jeglichen Anspruch auf seinen Besitz, jeder spanische Bürger kann ihn verhaften, sofern er spanischen Boden betritt. Das Urteil beruht auf Ueberschreitung der Machtbefugnisse und Verletzung der spanischen Verfassung.

Das Ende eines Traumes. **Wilkins**, der mit seinem Unterseeboot den Nordpol erforschen wollte, hat nach vielen mißglückten Versuchen seinen Plan aufgegeben. Von einem Schleppdampfer wurde da „Nautilus" auf den atlantischen Ozean hinausgefahren, die amerikanische Flagge heruntergeholt, worauf die Ventile geöffnet wurden und das Boot zu sinken begann. Nach 15 Minuten war das Boot in den Fluten des Ozeans verschwunden.

Der chinesisch-japanische Krieg hat insofern sich weiter entwickelt, indem die Japaner nach einer heißen Schlacht, in dem sie gegen eine fünffache Gegenmacht kämpften, die Stadt Tsitsikar eingenommen haben. Die Schlacht fand bei 15 Grad Kälte statt. Die Chinesen verloren 300 Tote und über 3000 Verwundete, die japanischen Verluste sind nicht so groß. Der japanische Generalstab teilt mit bei der kleinsten Unsicherheit der japanischen Interessen in Charbin, seien die Japaner willens sich der Stadt zu bemächtigen.

Die Unterredungen am runden Tisch in London an denen Gandhi teilgenommen hat, sind ergebnislos verlaufen. Der indische Unabhängigkeitsführer Pandit Neru erklärte, daß Indiens Unabhängigkeit nicht ohne Kampf erreicht werden kann. Ohne Gandhis Rückkehr abzuwarten müsse der Kampf begonnen werden, wenn auch erst durch passiven Widerstand.

Unions-Meldung.

Auf der gesegneten Bundesversammlung, die vom 25 — 28. Oktober in Lodz stattfand, wurden auch die Ergänzungswahlen für die Unionsverwaltung vollzogen. Diese Verwaltung besteht nunmehr aus den Brüdern: Rob. Drews, E Eichhorst, J. Fester, A. Horak, E. Hoppe, A. H. Sommer, A Speidel, A Sylla, W. Tuczek, A. Wenske, E. R. Wenske und A. Weber. Aus diesen Brüdern wurde Br. Rob. Drews als I. Vositzender und Br. E. R. Wenske als II. Vorsitzender der Union erwählt.

Die Unionsverwaltung bestimmte Br. A. Wenske zu ihrem Schriftleiter und teilte sich sodann in 4 Arbeitsausschüsse. Obmann für den Predigerseminar-Ausschuß wurde Br. Rob. Drews, für den Verlagsausschuß Br. A. Sylla, für den Missionsausschuß Br. E. R. Wenske, für den Wohlfahrtsausschuß Br. A. H. Sommer ernannt. Außerdem wurde Br. O. Lenz dem Wohlfahrtsausschuß beigeordnet zur Führung der Prediger- Invaliden- Witwen- und Waisenkasse, sowie der neuzuerrichteten Beerdigungskasse.

Die Brüder der Unionsverwaltung haben wichtige Reichsgottesarbeit auszuführen. Sie bedürfen dazu der Hilfe Gottes und empfehlen sich der treuen Fürbitte aller Mitglieder der Union.

Möge der Herr, unser Heiland, seine Reichssache fördern durch die Arbeit seiner Knechte

O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!

Rob. Drews, Vorsitzender.
Poznań 5, Przemysłowa 12.

Vortragsfolge für den Sonntagsschullehrer-Kursus in Lodz, Nawrotstr. 27, am 8. Dezember 1931 von 9—1 Uhr

1. Betstunde. Br. J Fester.
2. Die hohe Bedeutung der Sonntagsschule für die Gegenwart. Br. G. Henke.
3. Musterlektion für 10—12 jährige Knaben. Br. Grüning.
4. Die rechte Vorbereitung für den Klassenunterricht. Br. A. Lück.
5. Wie heben wir das Interesse der Kinder für die Sonntagsschule? Br. A. Ziemer.
6. Musterlektion für kleine Mädchen. Schw. M. Henke.
7. Die Kunst des Fragens. Br. A. Wenske.
8. Das Seelenlebens des Kindes. Br. P. Fehlhaber.
9. Das rechte Verhältnis der Sonntagsschullehrer untereinander Br. R. Jordan.
10. Bedingungen eines erfolgreichen Sonntagsschullehrers. Br. J. Fester.

Die lieben Sonntagsschullehrer werden hierdurch gebeten das Mittagsbrot sich mitzunehmen, für Tee wird gesorgt sein.

Im Auftrage: J. Fester.

Quittungen

Für das Predigerseminar eingegangen:

Rożyszcze: H. Gräßmann 5. **Gorczenica:** A. Lange 5. **Tadajewo:** Ch. Neumann 50, G. Riemer 10. **Tomaszewo:** S.-Schule 1.60, Jugendverein 12, E. Neumann 10, B. Neumann 20. **Wrzeszewo:** R. Naber 20, H. Schiemann 20. **Kalisz:** A. Wilde 30. **Lodz I:** K. Sturm 10. **Neubrück:** Schw. Laube 3, P. Febe 20, W. Eichhorst 10, R. Lemke 15, M. Kwednau 10. J. Chralczewski 10, A. Albrecht 10, H. Grapentin 10. **Lessen:** W. Hinz 20 E. Dusdal 4, J. Krüger 5, F. Mai 2, H. Backus 5. **Plessen:** A. Schädler 10, A. Zielke 2, F. Rossol 10, A. Krink 1, O. Bich 1.50. **Neubrück:** E. Freiter 10, M. Kolm 10, E. Bittner 100. **Niedrzwica:** Jul. Witt 15.

Mit herzl. Gruß und Dank

F. Brauer, Łódź, Lipowa 93.

Wydawca i Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130. Redaktor odpowiedzialny: R. Jordan, Łódź, ul. Nawrot 27.